



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die That des Arminius**

**Wolf, Franz**

**Berlin, 1891**

c. Die Festung Aliso und das Lager Barntrup.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29258**

### c. Die Festung Aliso und das Lager Barntrop.

In Aliso hatte die Nachricht von dem Aufstande der benachbarten Marsen die Wirkung geäußert, daß man die Wachsamkeit verdoppelte und sich in die Verfassung setzte, einem Angriffe entgegenzutreten. Eine Besorgniß um Varus und sein Heer konnte dort um so weniger Platz greifen, da es sonst Frieden war und Varus sich bei den Cheruskern befand, mit denen scheinbar das beste Verhältniß bestand. Nachdem Varus sich mit dem Heere in Marsch gesetzt hatte, wurde die Verbindung nach außen durch die Aufständischen unterbrochen, dunkle, gerüchtweise Nachrichten von den Gefechten, welche das Heer zu bestehen hatte, mögen nach Aliso gelangt sein, ohne daß man daraus auf eine demselben drohende Gefahr schließen konnte. Erst durch die Reiter, welche mit Bala Numonius nach dem Gefecht an den Extersteinen über Aliso dem Rhein zueilten, wird die Gefahr, in welcher sich die Legionen befanden, am Morgen des Tages der Niederlage bekannt geworden, und spät am Nachmittag des Schlachttages werden die ersten der Niederlage entronnenen Flüchtlinge angekommen sein.

Zu deren Aufnahme mag eine Truppenabtheilung das Kastell verlassen haben. Sie kann nur eine geringe Stärke gehabt haben, da wir von Frontinus wissen, daß die Besatzung zum Kommandanten nur einen Centurio Primopilaris, dem gewöhnlich eine Cohorte unterstellt war, hatte.

Erst am Morgen nach der Schlacht wird man volle Gewißheit von dem ganzen Umfange des Unglückes erhalten haben. Das Kastell wurde alsbald mit Flüchtlingen überfüllt; darunter waren auch viele Weiber und Kinder. Es hatte aber nun auch zahlreiche Vertheidiger erhalten, darunter Bogenschützen welche später bei der Zurückweisung der deutschen Angriffe gute Dienste thaten.

Auffallend ist die Anwesenheit einer großen Anzahl von Frauen und Kindern, sowie auch der Bogenschützen. Nach römischer Vorschrift durften erstere sich nicht im Kastell aufhalten, die letzteren waren für den Dienst als leichte Infanterie geworbene Soldaten, welche in Auxiliarcohorten formirt zu dem Verband der Legionen gehörten. Man kann sie daher nicht für einen ursprünglichen Bestandtheil der Friedensbesatzung von Aliso halten.

Wir werden an das Lager von Bartrup erinnert, wo man den überzähligen Troß und den Lageranhang mit einer aus Auxiliarcohorten bestehenden Besatzung zurückgelassen hatte.

Nur eine einzige von Vellejus gebrachte Mittheilung besitzen wir, welche wir zu diesem Lager in Beziehung setzen können:

„Von den beiden Präfecten des Lagers gab L. Eggius ein herrliches, Cejonius ein schlechtes Beispiel, da er, nachdem viele Streiter gefallen waren, zur Uebergabe rieth und lieber durch den Feind als im Kampfe fallen wollte.“

Mit dieser Mittheilung ist man lediglich auf Kombination angewiesen. Man kann sich vorstellen, daß auf das Lager sofort nach dem Abmarsch der Legionen der Angriff erfolgte, aber durch die Entschlossenheit des L. Eggius vereitelt wurde, daß nachher Flüchtlinge von dem Schlachtfelde bei Veldrom sehr bald die Unglücksnachricht der Niederlage des Heeres brachten und daß es L. Eggius gelang, mit der Besatzung und dem Lageranhang nach Aliso zu entkommen, während die Deutschen nach der Schlacht die Siegesfeier begingen.

Der reiche Inhalt des Lagers, worunter wahrscheinlich die Kriegskasse und das kostbare Tafelinventar des Feldherrn, für welches man den Hildesheimer Silberfund hält, mußte zurückgelassen werden und wurde Beute der Deutschen. Da die Plünderung des Lagers bei Florus besonders Erwähnung findet, scheinen die verlorenen Schätze die Römer kaum weniger geschmerzt zu haben, als der Untergang der drei Legionen.

Die Sorglosigkeit zu Aliso vor der Niederlage des römischen Heeres kennzeichnet die Ueberlieferung des Frontinus.\*). Außerhalb der Umfassung lagerten große Holzvorräthe. Bei der Ankunft des Feindes fürchtete man durch deren Entzündung Gefahr für das Lager. Der Kommandant, Primopilar Cälius, konnte sie nicht rasch genug entfernen, half sich daher durch eine Kriegslist.

Er veranlaßte die Deutschen zu dem Glauben, daß im Lager Mangel an Holz herrsche und bewog sie dadurch, es selbst zu entfernen.

Vielleicht war es schon kalt und die Deutschen brauchten das trockene Holz, um sich damit zu wärmen.

Cädicius, wahrscheinlich einer der wenigen höheren Offiziere, welche

\*) Frontinus II, 4, 8.

sich aus der Niederlage der Legionen gerettet hatten, übernahm nach seinem Eintreffen das Kommando in Aliso als Lagerpräfekt.

Ihm spendet Bellejus alles Lob, indem er erzählt, daß durch seine Tapferkeit und Umsicht das Kastell behauptet wurde.

Als Arminius vor Aliso erschien, versuchte er durch ein barbarisches Mittel\*) die Besatzung zu schrecken. Die Häupter der in der Schlacht gefallenen Römer auf den Speißen tragend, ließ er die Deutschen gegen die Umwallung vorrücken.

Das Mittel blieb erfolglos, denn der Angriff wurde von den Bogenschützen zurückgewiesen.

Nach vergeblichem Angriffsversuche marschirte Arminius auf das Gerücht, daß Entsatz im Anmarsch sei, mit dem Hauptheere ab, eine starke Abtheilung mit dem Auftrage zurücklassend, das Kastell durch Aushungerung zur Uebergabe zu zwingen. Dieselbe zog sich, weil sie Verluste durch Ausfälle erlitt, aus der unmittelbaren Nähe der Umwallung zurück, verhinderte aber demungeachtet die Einführung von Lebensmitteln. Um der drohenden Hungersnoth vorzubeugen, beschloß Cädicius, die Nichtstreiter aus Aliso zu entfernen und auch die Besatzung zu verringern.

Das Dunkel der Nacht sollte zum Durchschleichen benutzt werden.

In einer stürmischen und besonders finsternen Nacht wurde zu der Ausführung des Planes geschritten. Bei dem ersten und zweiten Wachtposten kam man glücklich vorüber; dann wurde man durch die Unruhe der durch das Dunkel und die Kälte erregten Weiber und Kinder verrathen. Man wäre verloren gewesen, wenn die Deutschen nicht zuerst auf Raub und Beute gierig gewesen wären. Hierdurch erhielten die Soldaten Zeit, sich frei zu machen und abseits zu formiren, alsdann, während die Spielleute den Sturmmarsch bliesen, wieder vorzurücken. Die Deutschen glaubten an das Anrücken einer Entsatztruppe und ließen von der Beute ab, worauf es der Kolonne gelang, zu entkommen.

Dennoch trat im Kastell bald Hungersnoth ein. Durch eine neue Kriegslift befreite sich Cädicius von der Einschließung. Er ließ Gefangene, welche man bei einem Ausfall gemacht, Nachts um die anscheinend gefüllten Speicher führen und entließ sie dann mit abgehauenen Händen.

\*) Frontinus II, 9, 4.

Hierdurch wurden die Deutschen veranlaßt, die fernere Einschließung für ebenso nutzlos wie gefährlich zu halten und abzuziehen. \*)

Bald darauf erfolgte der Entsatz durch den Legaten Asprenas.

Derselbe, ein Neffe des Varus, war sofort bei der Nachricht des Unglücks mit den beiden zu Mainz stationirten Legionen aufgebrochen und hatte sie über Köln zum Entsatz Aliso's vorgeführt.

Nach Räumung desselben kehrte er an den Niederrhein zurück. Sein entschlossenes Eingreifen verhinderte, daß der Aufstand dort weiter um sich griff. Auch dem Verhalten des Asprenas spendet Vellejus Lob, aber nicht, ohne einen Schatten auf seine Ehrenhaftigkeit zu werfen, indem er den Zusatz beifügt:

„Sedoch giebt es Leute, welche glauben, daß er sich eiligst der Hinterlassenschaft der mit Varus Umgekommenen bemächtigte, und so weit es an ihm lag, als ihr Universalerbe auftrat.“

#### d. Eindruck der Niederlage in Rom.

Durch langwierige und blutige Einzelgefechte in den Bergen Dalmatiens war, wie wir wissen, der pannonisch-dalmatische Krieg beendet worden.

Liberius hatte seinen Neffen Germanicus mit der Botschaft nach Rom gesandt. Dort hatte der Senat eben Beschlüsse über die Festfeier und die Ehren, welche dem Kaiser und seinen Feldherrn zu Theil werden sollten, gefaßt, als mitten in die Festfreude die Nachricht der varianischen Niederlage fiel.

In Rom entstand eine ungeheure Aufregung, so daß man Unruhen befürchtete, daher die städtischen Cohorten Tag und Nacht unter den Waffen bleiben ließ. Die deutsche Leibwache des Kaisers mußte, der eigenen Sicherheit halber, sofort die Stadt verlassen.

Der Kaiser selbst war außer sich vor Schmerz und Verzweiflung. Schon sah er den Rhein schutzlos preisgegeben und die Deutschen auf dem Wege nach Italien. Immer von neuem wiederholte er die Worte: „Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!“

Die Besorgniß, daß ihn die öffentliche Meinung für das Unglück verantwortlich machen würde, erhöhte seine Fassungslosigkeit.

\*) Frontinus II, 15, 4.